

# **Konzeption**

## **der Eltern-Kind-Waldspielgruppe**

### **„Wurzelzwerge“**

## **1. Warum mit Kindern in den Wald?**

Für viele Kinder ist es etwas ganz Neues, regelmäßig im Wald zu sein, über Äste zu stolpern, den Waldboden zu riechen, das Rascheln der Blätter und Zwitschern der Vögel zu hören, an Baumstämmen zu tasten oder wilde Tiere zu sehen. Die Kinder machen Erfahrungen ganz elementarer Art.

Das Laufen auf den unebenen, verschiedenartigen Untergründen fördert spielerisch die Ausdauer und koordinativen Fähigkeiten der Kinder. In vielen Untersuchungen wurde festgestellt, dass Kinder heute zuviel sitzen. Sie leiden unter akutem Bewegungsmangel mit daraus resultierenden körperlichen und seelischen Störungen. Dem kann durch einen Waldkindergarten entgegengewirkt werden.

Grob- und Feinmotorik werden nicht nur durch Aktivitäten wie Balancieren, Klettern, Bauen mit den vielfältigen Materialien des Waldes oder Untersuchen von Entdeckungswertem geschult. Der Wald lädt einfach zum Ausprobieren neuer Bewegungsformen ein, ohne sie dem Kind vorzugeben.

Eng verknüpft mit der motorischen Entwicklung des Kindes ist die Ausdifferenzierung der Wahrnehmung. Der Wald hält eine Vielzahl von Eindrücken bereit, an denen sie sich ausbilden kann. Wie viele Grüntöne machen das Grün des Waldes aus? Wie geht es sich auf Nadeln, wie auf Blättern?

Gut geschützt durch die richtige Kleidung machen Wind und Wetter nicht nur Spaß, sondern auch gesund. Ärztliche Begleituntersuchungen haben eindrucksvoll bewiesen, dass Kinder aus Waldkindergärten ein viel stärkeres Immunsystem haben.

Spielzeugfrei verbessert sich der kreative Umgang mit natürlichen, „zweckfreien“ Materialien. Die Kinder gestalten ihre Freizeit größtenteils selbst, gestalten ihr Spielzeug und geben somit ihrer Phantasie Raum zu wachsen.

Der Wald fordert sie zu Eigeninitiative auf. Sie lernen eigene Lösungen für alltägliche Probleme und Konflikte zu suchen und zu finden. Diese schon früh erlernte Fähigkeit, konstruktiv mit Problemen und Schwächen umzugehen, gilt als wichtige Suchtprävention und in der Arbeitswelt als Schlüsselqualifikation. Sie stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder ungemein.

## **2. Das Grundprinzip und die Geschichte der Waldkindergartenbewegung**

Das Grundprinzip ist einfach: Die Kinder und ihre Betreuer halten sich ganzjährig und bei jedem Wetter für drei bis vier Stunden im Wald auf. Nur für extreme Wetterbedingungen (Sturm, Hagel etc.) gibt es eine Ausweichmöglichkeit (z.B. Gruppenraum, Bauwagen). Die Kinder bewegen sich fast immer im selben Wald, der für sie bald zu einer vertrauten Umgebung wird.

Die Kinder spielen, singen, tanzen, erzählen und essen wie in anderen Kindergärten auch; das Rahmenprogramm wird durch die Besonderheiten des Waldes und der Jahreszeiten ergänzt. Für die Kinder ist Nässe und Kälte meist kein Problem. Sie sind entsprechend ausgerüstet, bewegen sich viel und sind schnell abgehärtet.

Bereits in den 20-iger, 30-iger Jahren war es z.B. in Westfalen üblich Kinder von Mai bis Oktober draußen zu betreuen (zur Entlastung der Landwirtschaft). In den 50-iger Jahren wurde diese Idee in Dänemark wieder aufgegriffen und der erste offizielle Waldkindergarten gegründet. In Deutschland entstand der erste offizielle Waldkindergarten 1993. Mittlerweile gibt es in Deutschland etwa 350 Waldkindergärten sowie viele Regelkindergärten, die regelmäßige Waldtage oder Waldwochen eingeführt haben. Die Tendenz ist stark steigend.

### **3. Worum geht es in der Waldpädagogik?**

#### **Raum für kindliches Spiel**

Das Spiel ist eine angeborene Fähigkeit und ein innerer Entwicklungsantrieb des Kindes. Spielend setzt sich das Kind mit sich selbst und der Welt auseinander und spielend baut es seinen Zugang zur Natur und anderem auf. Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprechfertigkeit und Intelligenz gefördert.

Das Kindergartenkind benötigt besonders das freie Spiel. Hier kann es üben, an seine Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben.

Das Spiel im Wald regt zum gemeinsamen Spielen und Sprechen an. Der Wald bietet Platz und Raum um sich frei zu bewegen, Platz zum Lachen, Weinen, Tanzen, Träumen, ..., zum „Kind sein“ im wahrsten Sinne. Die atmosphärische Wirkung der Naturelemente und -räume vermittelt Ruhe und Geborgenheit, weckt Abenteuerlust und Erfindergeist. Naturmaterialien wie Steine, Stöcke, Moos, Fichtenzapfen, Blätter und Gräser verführen zu phantasievолlem Spiel, inspirieren zu Experimenten und entfachen neue Ideen. Hier kann das Kind seinem inneren Antrieb nach das Urspiel leben.

#### **Kreativität und Phantasie**

Diese wird von den Kindern eingesetzt, da vorgefertigte Spielsachen durch all das, was die Natur bietet, ersetzt werden. So wird z.B. ein einfacher Stock zu einem Pferd. Der Wald mit seiner Vielgestaltigkeit und jahreszeitlichen Veränderung bietet dem kindlichen Forscherdrang stets genug zu entdecken - ohne Reizüberflutung.

#### **Soziales Verhalten und Persönlichkeitsentwicklung**

Im Erleben der Gemeinschaft sowie im Erleben der eigenen Fähigkeiten und Grenzen in dieser entspannten, anregenden Umgebung, in der wir Gast sind, wachsen Eigenschaften wie Selbstbewusstsein, eigenes Wertgefühl, Kommunikationsvermögen, Frustrationstoleranz, Kritikfähigkeit, Urteilskraft, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Durchsetzungsfähigkeit.

#### **Sicherheit und Stabilität**

Das wiederholte Bewegen in einem festen Waldgebiet führt zu einer Vertrautheit mit der Umgebung. Der „eigene Wald“ wird anschaulich erfahren. Diese gewonnene Sicherheit gibt Mut zum Entdecken der weiteren Umwelt und führt zu Stabilität durch innere Ruhe.

#### **Bewegung**

Die Kinder erleben den eigenen Körper und die Freude an der Bewegung. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann voll ausgelebt werden. Sie lernen spielerisch und aus Eigeninitiative fundamentale Bewegungsformen, wie Laufen auf unebenem Gelände, Hüpfen,

Kriechen, Hängen usw.. Die Schulung des Gleichgewichts durch Klettern und Balancieren bildet die Grundlage für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

### **Sinneserfahrungen**

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Der Sehsinn durch genaues Beobachten, Farbwahrnehmungen und –spielereien. Der Hörsinn durch das Erkennen von Geräuschen, durch Lauschspiele, Singen und Geschichten hören. Der Geruchssinn durch das Wahrnehmen der vielen unterschiedlichen Gerüche der Natur. Der Tastsinn durch das Befühlen aller Materialien, und ganz besonders bei der Arbeit mit Erde, Lehm und Wasser. Der Bewegungssinn durch viele Spiele, von Finger- bis zu Laufspielen. Der Wärmesinn bei der Arbeit mit Feuer, Wasser, Eis und allen Aktionen im Freien (Regen, Sonne, Wind), etc.

### **Musikalische Erziehung**

Auch Musik findet sich in der Natur, seien es die Geräusche des Waldes, der Gesang der Vögel, die Stimmen der Tiere, die es gilt bewusst wahrzunehmen. Musik beginnt mit hören und sich einstimmen. Darüber hinaus findet sie Raum in musisch untermalten Geschichten und Liedern, die Rhythmus, Ton und Bewegung miteinander verbinden.

### **Konzentrationsfähigkeit**

Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist von grossem Wert für das Wahrnehmungsvermögen und für die Förderung der Konzentrationsfähigkeit. Gerade der Wald ist ideal, Stille zu erleben und zu lauschen. Diese Fähigkeit ist sehr wertvoll für die nachfolgende Schulzeit der Kinder. Aber noch weitere Sinne können sich in dieser idealen Umgebung ausdifferenzieren. Jeder Baum, jeder Ast, jedes Blatt lädt förmlich dazu ein, genauer hinzuschauen, Nuancen zu entdecken oder auch genauer zu fühlen, zu riechen ... .

### **Religiöse Erziehung**

In der stillen Erhabenheit des Waldes erleben die Kinder vieles, um was sich die religiöse Erziehung bei Kindern stets bemüht. Darüber hinaus findet das Kind einen Platz, wo es „sein“ darf - spielend, forschend, seine Phantasie entfaltend - angenommen sein in Stärken und Schwächen. Im sozialen Miteinander wird es als gleichwertiges Gegenüber ernst genommen von Menschen, die es in seiner Einmaligkeit bejahen.

### **Naturerleben und Umweltschutz**

Die Kinder erleben bewusst die Natur, sie lernen, in ihr zu leben und sorgsam mit ihr umzugehen. Der jahreszeitliche Rhythmus, die Abläufe im Naturkreislauf werden unmittelbar erlebt. Die Kinder erfahren auch, wie viel Freude ein Sich-Bewegen und ein Spielen in der Natur bereitet. Aus dieser Freude kann Achtung für und Liebe zur Natur entstehen - und was man liebt, dafür wird man später auch eintreten und es schützen.

### **Gesundheit**

Frische Luft stärkt das Immunsystem. Toben im Freien verhindert Haltungsschäden und reguliert den Appetit und den Schlaf. Die Kinder lernen notwendige Hygieneregeln einzuhalten sowie mit gegebenen Gefahrenquellen umzugehen und sich durch richtiges Verhalten zu schützen.

## 4. Der Ablauf im Wald

### **Treffpunkt:**

Waldeck am Parkplatz am Ende der Kleingartenstraße in Haunstetten

### **Tagesablauf:**

Tages-, Jahres- und Naturrhythmen, sich bewegen im vertrauten Raum geben den Kindern Lebensorientierung durch Kontinuität, Geborgenheit und Vertrauen.

Deshalb ist uns der klare und feste Ablauf wichtig:

- im **Morgenkreis** beginnen wir den Tag im Wald gemeinsam
- **freies Spiel** im Wald, gegebenenfalls mit **Waldwerkstatt**
- Hände waschen, **gemeinsames Essen** am Waldsofa, **Reise ins Märchenland** oder Fingerspiel
- **Sing- und Tanzkreis**
- im **Schlußkreis** beenden wir den Tag im Wald gemeinsam, bedanken uns beim Wald und Verabschieden uns voneinander

### **Extrem-Wetter:**

bei starkem Sturm oder extremem Frost (etwa – 10 Grad) findet kein Treffen statt. In diesen Fällen erfolgt ein telefonischer Rundruf.

### **Regeln,**

die die gemeinsame Gestaltung des Waldvormittags schützen

### Achtsamkeit im Wald:

Wir gehen achtsam mit der Natur um und reißen nichts von lebenden Pflanzen ab.

### Gemeinsame Aktionen:

Wir singen, essen und erzählen gemeinsam, d.h. die Erwachsenen machen mit. Wenn wir zusammen singen, aufeinander warten, zusammen ruhig werden zum Hören, leben die Erwachsenen dies den Kindern vor und erleichtern es ihnen dadurch mitzumachen.

### Freies Spiel:

Wir bemühen uns, die Kinder in ihrem Freispiel achtsam zu begleiten und ihnen nötige Hilfestellungen zu geben.

### Waldwerkstatt:

Eine Möglichkeit in der Zeit des freien Spiels ist die Beschäftigung in der „Waldwerkstatt“. Hier können sich die Kinder in Grundfertigkeiten üben, die fürs Naturhandwerken notwendig werden. Bei entsprechendem Interesse können wir später Dinge aus Naturmaterial basteln; primär geht es jedoch um das Erproben von Grundfertigkeiten (z.B. bohren, sägen ...). Die Erwachsenen begleiten das Werken und helfen den Kindern die Werkstattregeln einzuhalten.

- Wer schnitzt, der sitzt. – das gilt auch bei anderen Werktechniken.
- Das Werkzeug legen wir nach dem Werken wieder in die Werkzeugkiste.
- Einer schafft, einer guckt (Kind < -> Erwachsener)

## **5. Die begleitenden Erwachsenen**

Sie sind eingeladen den Vormittag mit ihren Kindern im Wald zu genießen – den Wald mit seinem Duft, Klang, ... , die Kinder in ihrem Spiel und ihrer Phantasie, die Begegnung mit anderen Eltern. Sie begleiten ihre Kinder in der oft neuen Spielumgebung „Wald“, geben ihnen dabei die Sicherheit, die sie brauchen, um diesen Raum zu erforschen.

Bei Interesse gibt es die Möglichkeit etwas Waldwissen zu sammeln:

- im jahreszeitlichen Bezug
- situationsbezogen
- an Erlebnisse, Gestaltungselemente gebunden
- evtl. ein Baum, der das Semester begleitet

## **6. Zur Waldkleidung**

### **Grundsatz:**

**Warm und trocken anziehen.**

### **Kleidung der Kinder**

bequeme Kleidung in mehreren Schichten

- bei Wind, Regenwetter und Matsch unbedingt Matschhose und -Jacke, gegebenenfalls Südwester und Matschhandschuhe
- wetterfeste Schuhe

Im Winter:

- warme Schuhe
- zwei Paar Handschuhe (zum Wechseln)
- warme Mütze (Ohren)
- Schneeanzug + Matschhose
- bei Kälte die Kinder zuhause mit Fettcreme eincremen

Im Frühling/Sommer:

- am besten immer langärmelige Bekleidung tragen (Insektenschutz)
- Kopfbedeckung
- Sonnencreme

### **Kinderrucksack**

- Trinkflasche (im Sommer mit Radlerverschluß, im Winter warmes Getränk)
- kleines Stück Isomatte
- Brotzeitdose (**bitte möglichst ohne Süßigkeiten und ohne Wegwerfverpackungen**)

**Im Wagen dabei ist:**

- Wassersack zum Händewaschen
- Kleidung zum Wechseln (1 x)
- „Waldapotheke“ : kleines Verbandssortiment, Zeckenzange, Bachs Notfalltropfen, evtl. Ledum, Arnica, Apis; im Sommer Zwiebel (Wespenstich)
- Werkzeug für Waldwerkstatt, Märchensack o.ä.

## 7. Information über mögliche Krankheitsgefahren im Wald

### a) Zeckenkrankheiten

Zecken halten sich vorwiegend in der **niederen Strauch- und Krautschicht** sowie in Hecken auf. Sie werden erst wieder aktiv, wenn eine dauerhafte Bodentemperatur von 5 - 7 °C erreicht wird. Die **Hauptzeckenzeit** liegt bei uns in den Monaten **Mai/Juni und September/Oktober**. Bei einem Stich kann sie zwei Krankheiten übertragen:

#### **FSME (Viren)**

Die FSME ist eine Erkrankung des Zentralen Nervensystems. 90 % der Infektionen verlaufen symptomfrei bzw. als „Grippe“. Im Siebentischwald ist bisher kein Fall von FSME gemeldet worden.

#### **Borreliose (Bakterien)**

Die Borreliose ist eine Erkrankung des Nervensystems und der Gelenke. Die *Übertragung der Borrelien ist von der Saugdauer der Zecke abhängig*. Borreliose ist antibiotisch behandelbar. Die Erreger sind in der Blutuntersuchung nachweisbar.

#### Krankheitsbild:

Erstes Anzeichen: Wanderröte um die Stichstelle nach 3 - 4 Tagen

Stadium I: *nach 2-4 Wochen* grippeähnliche Beschwerden, Hautrötung um die alte Stichstelle

Stadium II: nach 3-6 Monaten starke Kopf- und Nackenschmerzen, Sehstörungen, Entzündungen des Nervensystems und der Gelenke.

Stadium III: nach 6-12 Monaten Entzündungen häufig in Knie- und Fußgelenksbereich bis hin zu Lähmungen.

#### **Vorbeugende Maßnahmen gegen Zeckenbefall**

- langärmelige Kleidung, lange Hosen, feste Schuhe
- Nach dem Waldaufenthalt sollte der gesamte Körper nach Zecken abgesucht werden (Kopf, Körperfalten, Rücken, hinter den Ohren nicht vergessen).

#### **Behandlung von Zeckenstichen**

- Die Zecke mit einer Zeckenzange o.ä. möglichst nahe an der Stichstelle am Kopf gefaßt langsam gerade nach hinten-oben herausziehen.
- Der Hinterleib der Zecke darf nicht zerquetscht oder zerdrückt werden.
- Festsitzende Zecken auf keinen Fall mit Öl, Klebstoff o.ä. betäuben.
- Stichstelle und Pinzette desinfizieren.
- Homöopathische Begleitung möglich mit Ledum.

### b) Der Kleine Fuchsbandwurm

Er lebt im Darm seines Endwirtes Fuchs, aber auch von Hund und Katze. Mit dem Kot werden die reifen Bandwurmeier abgesetzt. Um am Fuchsbandwurm zu erkranken, muß der Mensch die Eier erst einmal über den Mund aufnehmen.

Häufigkeit: Bei wegen Tollwut untersuchten Füchsen wurde bei etwa 25% dieser Parasit gefunden. Die Übertragung auf den Menschen ist u.a. wegen der langen Inkubationszeit (10-20 Jahre) nicht benennbar.

#### Krankheitsbild:

Die Eier bilden in der Leber über viele Jahre Larvenkonglomerate.

Anzeichen einer Infektion können sein: Fettunverträglichkeit, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Gelbsucht.

Die frühzeitige Erkennung einer Infektion ist durch eine Blutuntersuchung möglich. Bei Befall wird das befallene Gewebe entfernt.

#### **Vorsichtsmaßnahmen zur Vermeidung einer Infektion:**

- auf den Verzehr von rohen Waldfrüchten verzichten
- vor dem Essen/Trinken die Hände gut waschen
- nach dem Waldaufenthalt ebenfalls Hände gut waschen

#### **c) Giftpflanzen**

Beim Verzehr oder Kontakt mit sog. Giftpflanzen treten erst dann Beschwerden auf, wenn eine ausreichend hohe Wirkstoffmenge aufgenommen worden ist. Häufig verhindert ein spontanes Erbrechen, dass eine entsprechend hohe Konzentration in den Körper gelangt. Bei Unsicherheiten sollte eine Giftinformationszentrale angerufen werden.

Telefon: 089/41 40 22 11

#### **d) Insekten**

Vorsichtsmaßnahmen:

- Beim Essen nicht blind ins Vesper beißen
- Trinkflaschen mit Verschluss, am besten Radlerverschluss
- Keine süßen Getränke etc.
- Bei entsprechenden Allergien passendes Gegenmittel im Wald dabei haben

Infoquellen:

- Köllner/Leinert: Waldkindergarten, Augsburg 1999
- Sandhof/Stumpf: Mit Kindern in den Wald, Münster 2001
- Augsburg Stadtwaldthemen 1/2002
- Auskunft Gesundheitsamt Augsburg, April 02

## **8. Organisation**

#### **Träger:**

Wald- und Naturkinder e.V.

Kontakt: [info@waldundnaturkinder.de](mailto:info@waldundnaturkinder.de)

Information: [www.waldundnaturkinder.de](http://www.waldundnaturkinder.de)

#### **Ferienregelung**

In den Schulferien ist i.d.R. frei; Sonderabsprachen sind möglich.